

Glasperlen

Sess/Kagome

Von abgemeldet

Kapitel 2: Hoffnung und Erinnerung

Kapitel II: Hoffnung und Erinnerung

Oh ja und hier haben wir auch schon Kapitel zwei dieser Story!
Ich hoffe niemanden ist langweilig? *einmal in die Runde schau*
Gut!

Wir erinnern uns:

Hasumi hat herausgefunden, dass ihre Mutter wirklich tot ist und sucht jetzt deren alte
Freunde, um ein bisschen was über sie zu erfahren!
Derweil sucht Sesshoumaru seine Tochter, doch ohne Anhaltspunkte fällt auch ihm eine
solche Suche schwer.

~oO@Oo~

Hasumi gähnte leicht, als sie wieder auf Ahuns Rücken saß, der jetzt immer weiter der Sonne entgegen flog.

Irgendwie hatte sie ihren weichen Futon vermisst, doch es war nicht so, dass sie es als wirklich unbequem empfunden hätte auf dem harten Boden zu schlafen.

Es war halt nur ungewohnt.

Sie hatte sich schon bei Sonnenaufgang von Jinenji und seiner alten Mutter verabschiedet und sich natürlich für die Gastfreundschaft bedankt.

Auf dem Boden in einer Hütte zu schlafen, war schließlich immerhin noch besser, als wenn man nur den Waldboden hatte.

Dann jedoch wurde ihre Aufmerksamkeit auf etwas unter sich gelenkt.

Sie schnappte sich unwillkürlich die Zügel des Drachen, die sie nicht immer in der Hand hatte, denn Ahun kannte durchaus den Weg zu Toutousais Berg.

Doch nun zwang sie ihn zu landen, so dass sie von dem Drachenrücken klettern konnte.

Ein leichtes Lächeln erschien auf ihrem Gesicht, als sie vor sich die warmen Wasserdämpfe in die Luft steigen sah.

Eine heiße Quelle war genau vor ihr, was ihr nur Recht kam.

Sie hatte wirklich Lust auf ein Bad und sie verschwendete nicht einen Gedanken daran, dass ihr Vater sie inzwischen vielleicht sogar aufstöbern könnte.

Das Mädchen wollte es sich eigentlich nicht eingestehen, doch innerlich wünschte sie es sich sogar ein bisschen.

Ob er sich wohl Sorgen um sie machte?

Das schlechte Gewissen machte sich bei ihr bereits bemerkbar.

Sie erinnerte sich zu gut an einen kalten Wintertag, wo sie sich im Garten versteckt hatte, weil sie keine Antwort auf die Frage nach ihrer Mutter bekommen hatte.

Im bitterkalten Schnee hatte sie gesessen und irgendwann hatte man sie dann doch gefunden.

Damals war sie noch keine vier gewesen.

(Rückblende)

Die kleine Hanyou wischte sich die Tränen von den Wangen und fuhr sich mit dem Ärmel über das Gesicht, als sie Schritte nahen hörte.

Kurz darauf spürte die Vierjährige auch schon, dass sie am Arm gepackt und herum gerissen wurde.

Hasumi sah in die goldenen Augen ihres Vaters, doch diese kamen ihr plötzlich tausendmal kälter vor, als der Schnee, in dem sie bis eben gesessen hatte.

Ein Klatschen ertönte und die Kleine hielt sich ihre Wange von der Ohrfeige, während neue Tränen über ihr Gesicht liefen.

Doch dann spürte sie, dass sie hochgehoben und flink in den Palast getragen wurde, wo ihr Vater sie einer Dienerin überließ, die sie in ein heißes Bad steckte und ihr schließlich beim anziehen anderer Kleider half.

Sie war noch nicht fertig angezogen, als die Tür zu ihrem Zimmer geöffnet wurde.

Sesshoumaru schickte die Dienerin hinaus und sah dann auf seine Tochter hinab.

Hasumi fühlte sich nun erst recht klein und unbedeutend und so senkte sie den Blick, um nicht in seine kalten Augen blicken zu müssen.

Neue Tränen stiegen in ihr hoch, doch sie brachen nicht hervor.

Etwas Warmes und Flauschiges legte sich um sie und sie erkannte, dass ihr Vater nun direkt vor ihr saß und sie ausgiebig musterte, bevor er sie in eine Umarmung zog und sie in sein Schulterfell einwickelte.

„Ich habe dich stundenlang gesucht, Hasumi-chan. Lauf nie wieder einfach weg.“, hörte sie den Youkai nach einer Weile sagen.

„Bist du böse auf mich, Papa?“, fragte das Mädchen und sah zu ihm hoch.

„Ja.“

„Warum?“

„Weil ich mir Sorgen gemacht habe.“

Die Hanyou sah ihn überrascht an.

Dann jedoch spürte sie, dass sie einen Kuss auf die Stirn bekam und ihr Vater sie fest an sich drückte, eine Hand auf ihren Kopf legte.

Sie war gänzlich in dieser Umarmung gefangen, doch das störte sie nicht.

Das Mädchen schloss die Augen und kuschelte sich jetzt erst recht an ihn.

„Papa, nicht mehr böse sein. Ich bin auch ganz brav.“, sagte sie leise.

„Das hoffe ich für dich, Knirps.“, knurrte der Hundedämon fast lautlos, doch Hasumi verstand ihn sehr gut und legte ihm nun auch noch ihre kurzen Ärmchen um seinen Hals.

Die Ohrfeige hatte sie schon längst wieder vergessen und sie genoss es viel zu sehr von ihrem Vater so geknuddelt zu werden, als das sie ihm deswegen hätte böse sein können.

(Gegenwart)

Hasumi seufzte als sie ihre Kleidung wieder anzog.

Knirps...

So hatte ihr Vater sie oft genannt, als sie noch klein gewesen war, später dann nur noch, wenn er sie so im Arm gehalten hatte.

Genau diese Momente waren es, die ihr auch heute noch so wichtig waren.

Hasumis Blick wurde traurig.

Wie gerne würde sie sich jetzt an ihren Vater kuscheln und einfach bei ihm sein.

Doch dann schüttelte sie den Kopf und stieg wieder auf Ahuns Rücken.

Erst ihre Mutter.

Dann würde sie ihrem Vater in die Arme rennen und wenn er ihr noch so viele Ohrfeigen gab.

Sie wusste, dass er sie dann wahrscheinlich wieder in die Arme schließen würde.

X

Unsicher sah sich die Hanyou auf dem Berg um und schreckte zurück, als aus einer Erdspalte vor ihr ein heißer Dampf zischte.

Sie schluckte etwas und ging dann um die Stelle herum.

Ahun trottete einfach hinüber, denn er war ein Drache und es machte ihm absolut nichts über etwas Heißes zu gehen.

Nicht weit entfernt hörte sie einen Hammer auf Metall schlagen und sie roch auch, dass dort vorne die Schmiede des alten Toutousai sein musste.

Vorsichtig linste sie in das Innere der, sie vermutete mal, dass es das war, Behausung und sah einen alten Mann mit dem Rücken zu ihr sitzen.

„Entschuldigung?“

Das klang reichlich verschüchtert und der alte Dämonenschmied warf ihr auch nur einen kurzen Seitenblick zu, bevor er sich wieder seiner Arbeit zuwandte.

„Ich akzeptiere keine Kinder als Auftragsgeber. Mach das du wegkommst.“, sagte er mürrisch.

Hasumi zog leicht den Kopf ein.

Was für ein alter Griesgram, dachte Hasumi nur, räusperte sich dann aber und nahm eine gerade Haltung an, wie es sich für eine Prinzessin gehörte.

„Bist du taub?“, fragte der Schmied derweil und drehte sich nun gänzlich um.

Doch dann stockte er und er sah auf das Schwert, dass sie links an der Hüfte trug.

Hoshikage.

„Woher hast du das?“, fragte er barsch, ohne ihr bisher ins Gesicht geblickt zu haben.

„Mein Vater schenkte mir Hoshikage.“, sagte sie.

Toutousai sah nun doch auf und dem Mädchen ins Gesicht.

Und fiel fast um.

Offenbar wollte er etwas sagen, doch indem Moment flog ein kleiner schwarzer Punkt auf Hasumi zu und setzte sich auf ihre Wange.

Das Mädchen fühlte einen Stich und schlug reflexartig zu.

Auf ihre Handfläche segelte ein geplätteter Flohyoukai.

„Myouga-jii-san?“, fragte sie und dieser rappelte sich auf.

„Hasumi-sama, welch Freude, dass Ihr uns hier besuchen kommt.“, sagte Myouga.

„Bist du etwa Sesshoumarus Tochter?“, fragte jetzt der Schmied und das Mädchen

nickte.

Myouga derweil schien etwas zu suchen.

„Verzeiht, Hasumi-sama. Ich sehe den Drachen Eures ehrenwerten Herrn und Vaters, aber Sesshoumaru-sama selbst ist nirgendwo.“, stellte er schließlich fest.

Hasumi wurde, wie schon einige Male in den letzten Tagen, leicht verlegen.

„Er weiß auch gar nicht, dass ich hier bin.“, sagte sie dann.

„Soll das heißen Ihr seid weggelaufen?“, fragte der kleine Youkai und das Mädchen kniff die Lippen zusammen.

Myouga schnappte nach Luft.

„Hasumi-sama, wie konntet Ihr nur? Eurem Vater solche Sorgen zu bereiten und Euch ohne seine Erlaubnis zu entfernen... Das ziemt sich nun wirklich nicht für eine Prinzessin Eures Standes!“, schimpfte er.

„Aber ich will doch nur etwas über meine Mutter herausfinden.“, ereiferte sie sich.

„Frag doch Sesshoumaru.“, meinte Toutousai, der sich schon wieder seiner Arbeit zugewendet hatte.

„Das habe ich. Mehrfach. Aber er blockt immer ab. Deswegen war ich ja auch schon bei Bukoseno-jii-san. Aber er wusste auch nicht viel und hat gesagt, dass mir die Freunde meiner Mutter etwas erzählen könnten. Doch da er nicht wusste wo sie sind, hat er mich zu euch geschickt.“, erklärte Hasumi.

Toutousai kratzte sich nun am Kinn.

„Tja, unglücklicherweise kann ich dir auch nicht sagen, wo Sango und Miroku sind.“, meinte er.

„Wäre es nicht besser, Inu Yasha-sama zu befragen?“, überlegte Myouga, bemerkte aber sofort, den merkwürdigen Blick der Hanyou.

„Was hat mein Onkel mit meiner Mutter zu tun gehabt? Er ist doch bei der toten Miko, die ihn vor über fünfzig Jahren an einen Baum bannte, oder?“, fragte sie.

Myouga und Toutousai sahen sich kurz an.

„Was Inu Yasha-sama mit Eurer ehrenwerten Mutter zu tun hatte, sollte Euch besser doch Euer Herr und Vater erklären.“, meinte dann der Flohyoukai.

„Nun ja, aber was diese Miko betrifft, so war deine Mutter immerhin, ihre Wiedergeburt und hat auch ihr Amt ausgeübt, also...“, begann Toutousai, bemerkte dann aber, wie das Mädchen ihn anstarrte.

Hasumi vergaß für einen Augenblick ihre Erziehung und so klappte ihr tatsächlich der Mund auf.

Doch sie schloss ihn auch schnell wieder, auch wenn sie nach wie vor etwas geschockt aussah.

„Meine Mutter war... eine MIKO?!“, keuchte sie dann und sah zu Myouga, als wollte sie, dass er etwas dagegen sagte.

Doch der kleine Dämon schwieg und senkte etwas den Kopf.

„Mein Vater hat eine Priesterin entweiht! Eine Dienerin der Götter.“, murmelte sie fassungslos.

Das war eine Neuigkeit, die sie erst einmal verdauen musste.

Sie startete ein paar Anläufe um erneut etwas zu sagen, es gelang ihr allerdings erst beim fünften Mal ihre Gedanken halbwegs zu ordnen.

„Meine Mutter war also eine Miko.“, sagte sie dann, diesmal allerdings deutlich gefasster.

„Ja und eine äußerst starke, wenn ich dies bemerken darf, Hasumi-sama. Sie hat ihre Kräfte auch nicht verloren, als sie Euren ehrenwerten Herrn und Vater ehelichte.“, fügte Myouga nun noch hinzu.

Das Mädchen nickte.

„Gibt es irgendjemanden, der weiß, wo die Freunde meiner Mutter sich aufhalten?“, fragte sie dann dennoch und Toutousai sah überlegend zur Decke.

„Hachi und Mushin-sama vielleicht.“, sagte Myouga.

„Wer ist das?“

„Hachi ist ein Dachsdämon und Mushin-sama ein buddhistischer Priester. Miroku war sein Schüler.“, erklärte der Flohyoukai.

Hasumi hob nur eine Augenbraue.

Ihre Mutter war also mit einem buddhistischen Mönch befreundet gewesen.

Nun ja, aber wenn sie eine Miko war, warum nicht?

Am besten sie wunderte sich über gar nichts mehr.

Allerdings begann sie langsam zu begreifen, warum ihr Vater meinte sie sei zu jung, denn das Ganze schien reichlich verwirrend und was ihr Onkel und diese tote Miko da noch für eine Rolle spielten, ganz zu schweigen von ihrem Vater selbst, war ihr auch mehr als schleierhaft.

„Wie gelange ich zu ihnen?“, fragte sie schließlich.

Myouga hüpfte von ihrer Hand, auf der sie bis eben gesessen hatte und zeichnete ihr eine ungefähre Wegbeschreibung zu dem alten Tempel Mushins, die Hasumi versuchte sich einzuprägen.

„Hoffentlich finde ich das.“, meinte sie leise und mehr zu sich selbst.

XI

Sesshoumaru starrte missmutig die Bäume vor sich an.

Mittlerweile hatte er langsam wirklich keine Ahnung mehr, wo er noch suchen sollte. Drei Tage war Hasumi schon verschwunden und er beglückwünschte sich mittlerweile schon selbst zu dem guten Entschluss, dass er seiner Tochter ein Schwert geschenkt hatte.

Natürlich hatte er es hauptsächlich anfertigen lassen, damit sein dämonisches Erbe in ihr niemals die Kontrolle übernehmen konnte und sie sich in ein Monster verwandelte, so wie Inu Yasha es immer tat, wenn Tessaiga außer Reichweite und er in Lebensgefahr war.

Hasumi sollte dieses Schicksal nicht erleiden.

Sein Blick glitt wieder zu den Bäumen.

Bäume, dachte er nur, bis er endlich darauf kam, warum ihn gerade so etwas Nichtiges beschäftigte.

Er schüttelte etwas über sich selbst den Kopf, als er in die Luft stieg und Kurs auf einen alten Wald nahm, der noch ein ganzes Stück entfernt lag.

Warum hatte er nicht gleich an Bukoseno gedacht?

Schließlich hörte der alte Magnolienbaum so einiges und vielleicht wusste er auch etwas über eine kleine Hanyou, die irgendwo in Japan durch die Gegend streifte.

Sesshoumaru hoffte nur, dass Hasumi klug genug war sich vom Nordosten fernzuhalten, denn dort war das Territorium der Drachen und diese hatten den Hundecan des Westens mit Sicherheit nicht vergessen.

Bekamen sie den Welpen in die Finger, sah es schlecht für sie aus, denn Drachen waren sehr rachsüchtig und hatten mit Sesshoumarus Familie noch einige Hühnchen zu rupfen.

Drachen folterten ihre Opfer, bevor sie diese töteten.

Allein dieser Gedanke bewegte ihn dazu etwas schneller zu fliegen.

Denn er musste auch daran denken, dass bald Vollmond war und da nahm Hasumi ihre menschliche Gestalt an.

Unwillkürlich erinnerte er sich an die Nacht, wo seine Tochter das Licht der Welt erblickt hatte.

(Rückblende)

Ungeduldig sah der Hundedämon zu sternenklaren Nachthimmel hinauf und sah zum Vollmond, der sein Licht auf die Erde warf und allerlei merkwürdige Schatten erzeugte.

Dann jedoch wanderte sein Blick wieder zu der verschlossenen Zimmertür, vor der er nun schon seit einigen Stunden wartete.

Er hasste es zu Warten, doch in dem Fall hatte er keinerlei Wahl.

Zurück an seine Arbeit konnte er allerdings auch nicht gehen, da er dafür einfach nicht die nötige Konzentration aufbringen konnte.

Ein markerschütternder Schrei ließ ihn innerlich zusammenzucken und er wurde nur noch nervöser, als kurz darauf ein zweiter fast ebenso lauter ertönte.

Und dann ein dritter.

Äußerlich hatte er seine üblich kühle Fassade, hinter der er nun seine Sorge verbergen konnte.

Doch dann hörte er Kagome erneut schreien, wenn es auch anders klang.

Die vorhergehenden waren nur kurz gewesen, dieser hier war ziemlich lang gezogen.

Er wusste, dass Kagome unbeschreibliche Schmerzen haben musste und jetzt nur Höllenqualen erlitt, weil sie sein Kind auf die Welt brachte.

Wieder war ein lautes Klagen zu hören.

Und dann setzte Stille ein.

Erst nach wenigen Augenblicken, die dem Youkai schon fast wie Stunden vorkamen, war eine neue Stimme zu hören.

Das Wimmern eines Neugeborenen.

Bald darauf wurde die Schiebetür zu den Räumen der Fürstin geöffnet und eine junge Dienerin trat heraus.

In ihren Armen trug sie ein Bündel aus weißen Leinentüchern, dass sie Sesshoumaru vorsichtig übergab.

„Eure Tochter, mein Herr. Die Fürstin schläft jetzt. Es war sehr schwer für sie, aber es geht ihr gut.“, sagte sie leise.

Sesshoumaru sah auf das Baby in seinem Arm.

Es war also ein Mädchen.

Die blaue Mondsichel auf ihrer Stirn zeigte nur zu deutlich, von wem sie abstammte.

Die kleine Hanyou gähnte und er sah vier winzige weiße Punkte in ihrem Mund glitzern.

Die kleine Prinzessin öffnete nicht ihre Augen, auch wenn sie ihrem Vater gestattet hatte ihre Fangzähnen zu sehen, dafür zuckte das winzige Näschen jedoch in seine Richtung.

Offenbar konnte sie schon recht gut riechen.

Sesshoumaru hätte lügen müssen, wenn er gesagt hätte, dass dieses kleine Geschöpf ihn nicht sofort in ihren Bann gezogen hatte.

Sanft strich er dem Kind durch den weißen Flaum auf dem Kopf, woraufhin dieses ein Schmatzen von sich gab und einschlief.

Offenbar fühlte sie sich pudelwohl.

(Gegenwart)

Sesshoumaru legte noch einen Zahn zu.

Ja, verzaubert hatte Hasumi ihn wirklich und er würde sie für nichts in dieser Welt mehr hergeben.

Einst hatte er den Wunsch nach Stärke und Macht gehegt, hatte dafür sogar Tessaiga bekommen wollen.

Doch als er seine Tochter im Arm gehalten hatte, wusste er, dass es viel erstrebenswerter war seinen Frieden zu haben.

XII

Verwirrt sah Hasumi nach unten und blickte auf den alten Tempel hinunter.

„Lande etwas abseits Ahun.“, befahl sie dem Drachen und dieser gehorchte.

Langsam rutschte sie aus dem Sattel und ging auf den Tempel zu, als vor ihr plötzlich etwas aus dem hohen Gras auftauchte.

Sie schreckte etwas zurück, doch dann erkannte sie, dass sie einen Dachsyoukai vor sich hatte.

Wie hieß derjenige, den sie suchte gleich noch mal?

„Entschuldige bitte! Ich...“, begann sie, doch sie zuckte zusammen, als der Dachs sich umdrehte und sie kurz anstarrte, bevor er einen lauten Schrei ausstieß und sich vor ihr zu Boden warf.

„Bitte friss mich nicht! Da drin ist auch ein Priester, der ist viel schmackhafter, als ich!“, jammerte er.

Hasumi sah verwirrt auf den am Boden liegenden.

Hatte sie gerade irgendetwas falsch gemacht?

„Das habe ich gehört, Hachi.“, ertönte da die Stimme eines alten Mannes.

„Du bist Hachi? Nach dir such ich schon die ganze Zeit!“, rief Hasumi aus, doch der Youkai bekam das irgendwie in den falschen Hals.

Denn nun drückte er sich noch flacher auf den Boden und murmelte:

„Bitte, sei gnädig! Verschone mich!“

Hasumi fragte sich langsam, was sie Falsches gesagt haben könnte, doch ihr fiel beim besten Willen nichts dazu ein.

„Was tust du da, du dummer Dachs?“, fragte jetzt wieder die Stimme des Mannes und Hasumi roch diesen eher, als das sie ihn sah.

Es war der beißende Geruch von Alkohol, etwas, was sie kannte, aber nicht mochte.

Auf Festen wurde Sake getrunken, doch ihr Vater hatte ihr mehr als einmal erklärt, dass sie so etwas erst anzurühren hatte, wenn sie nicht mehr so grün hinter den Ohren war.

Sie hatte auch schon mal heimlich davon gekostet, doch sie fand, es war ein absolut widerliches Zeug.

Wie ihr Vater und auch andere so etwas ab und zu trinken konnten, war ihr absolut schleierhaft.

Wasser war ihr da alle mal lieber.

Jetzt tauchte auch der Priester auf.

„Mushin-sama, nehme ich an.“, sagte Hasumi und versuchte erstens durch den Mund und zweitens so flach wie nur irgend möglich zu atmen.

„Und du, Mädchen?“, fragte der alte Mann und nahm einen weiteren Schluck aus

seinem Sake-Krug.

„Ich suche Euren Schüler, Miroku und dessen Begleiterin Sango.“, erwiderte sie.

„Was willst du von ihnen?“

„Ihnen ein paar Fragen zu meiner Mutter stellen. Sie waren früher einmal gut befreundet.“

Mushin musterte sie kurz.

„Dein Gesicht kam mir gleich bekannt vor. Hieß deine Mutter Kagome?“, fragte der alte Priester und nun nickte Hasumi.

Auch der Dachsdämon schien sie nun genau zu mustern und hörte mit seinem Gewinsel auf.

„Bitte, wo kann ich die beiden finden?“, fragte Hasumi, nachdem einige Minuten des Schweigens vorbei gegangen waren.

„Du musst von hier aus über die Berge gehen. Fliegen, mit dem Drachen dahinten, solltest du nicht, da leben jetzt nämlich Adleryoukai.“, meinte Mushin und Hasumi wurde hellhörig.

„Jetzt?“, fragte sie.

„Ja, früher waren es Youkai die sich Paradiesvögel nannten, doch sie wurden ausgelöscht, die ganze Sippe. Jetzt sind die Adler da. Also, wenn du die Berge überquert hast, dann flieg etwas Richtung Süden.

Wenn du ein von Palisaden umzäuntes, teilweise recht zerstörtes Dorf siehst, dann ist es nicht mehr weit. Du überfliegst einfach das Dorf der Dämonenjäger und nah dem Tal ist es dann schon.“, sagte der Priester.

„Dämonenjäger?“, fragte Hasumi und sie fühlte ein leichtes Unbehagen in sich aufsteigen.

Das gefiel ihr ja gar nicht.

„Keine Angst, es ist verlassen. Nur noch Sango lebt und diese wird dich schon nicht angreifen, denn immerhin bist du die Tochter von ihrer besten Freundin.“, lachte Mushin und trank einen weiteren Schluck.

Hasumi verzog innerlich das Gesicht.

Es wurde Zeit, dass sie ganz schnell von hier wegkam.

„Ich danke Euch.“, sagte sie dennoch mit einem höflichen Kopfnicken und ging zu Ahun zurück.

„Da haben wir ja noch einmal Glück gehabt.“, sagte Hachi.

„Du hättest nicht so ein Theater machen müssen. Die Kleine ist eine Hanyou und hätte dich bestimmt nicht gefressen.“, sagte der alte Priester leicht kopfschüttelnd.

XIII

„Ich habe mich schon gefragt, wann du die Fährte deines Welpen finden würdest, Sesshoumaru.“, meinte Bukoseno und sein Gesicht formte sich aus der Rinde des Stammes.

„Hasumi war also hier.“

Das war eine Feststellung.

„Ja, sie hat mich nach ihrer Mutter befragt. Du hättest ihr vielleicht mehr erzählen sollen.“, meinte der alte Baumgeist.

Sesshoumaru schwieg.

Das war ihm mittlerweile auch klar geworden.

„Sie hat mich so gar gefragt, ob ihre Mutter wirklich tot ist.“, sagte Bukoseno nach einigen Momenten des Schweigens.

Nun sah Sesshoumaru ihn doch etwas ungläubig an.
 Sollte das etwa heißen, seine Tochter, sein eigen Fleisch und Blut, hatte auch nur für einen Augenblick angenommen, er hätte sie angelogen?
 „Sie schien allerdings erleichtert, dass sie keinen Grund hat, dir zu misstrauen.“
 Bei diesem Satz verschränkte der Youkai die Arme.
 Gut, dass würde dem Knirps eine extra Ohrfeige ersparen, wenn er sie fand.
 Auch nur zu denken, dass er ein Lügner wäre, war schon eine Beleidigung.
 „Wo ist sie hingegangen?“, fragte er schließlich und der alte Baumgeist seufzte.
 „Nun eigentlich wollte ich sie nach Hause schicken, doch sie weigerte sich und ich hab keine Möglichkeiten sie zu zwingen.“
 Ich schon, dachte Sesshoumaru.
 „Nun jedenfalls, sucht sie jetzt nach den alten Freunden Kagomes. Doch wo diese sind, weiß ich nicht, so habe ich sie zu Toutousai geschickt.“
 „Der Schmied soll so etwas wissen?“
 Sesshoumarus Skepsis war deutlich aus seiner Stimme herauszuhören.
 „Nun, ich dachte da eher an Myouga!“, erwiderte Bukoseno.
 Der Youkai nickte und wollte sich schon zum Gehen wenden, als Bukoseno ihn noch einmal zurückhielt.
 „Sie sieht ihrer Mutter übrigens sehr ähnlich. Sie haben das gleiche Lächeln. Und gut erzogen hast du sie. Sie hat sich sehr höflich verabschiedet.“, meinte der alte Baum.
 Na wenigstens etwas, was sie sich gemerkt hat, dachte der Hundedämon.
 Allerdings hätte er auch nicht gedacht, dass Hasumi ihn so vor anderen blamieren würde.
 Während er zum Blätterdach der Bäume hinauf sprang und schließlich in die Richtung flog, in der Toutousais Heimstatt lag, dachte er daran, was Bukoseno über die Ähnlichkeit von Mutter und Tochter gesagt hatte.
 Recht musste er ihm da geben.
 Und ihm fiel da auch genau ein Tag vor etwas mehr als dreizehn Jahren ein, als Kagome ihm ein mehr als sanftes Lächeln geschenkt hatte.

(Rückblende)

Der Youkai sah zu der jungen Frau hinab, die nach wie vor ein Mikogewand trug und ihm jetzt leicht zulächelte.
 „Bist du dir sicher, Kagome?“, fragte er noch einmal nach, nur um sich zu vergewissern, dass ihm sein sonst tadelloses Gehör hier keinen Streich gespielt hatte.
 Die Miko nickte und trat noch einen Schritt auf ihn zu.
 „Ich bleibe bei dir. Ich bleibe bis zum Ende meines Lebens an deiner Seite, als deine Gefährtin und wenn du es wünscht, werde ich auch unsere Kinder zur Welt bringen.“, sagte sie leise.
 „Willst du denn keinen Nachwuchs?“
 Das klang etwas verblüfft und ihr Lächeln wurde noch eine Spur wärmer.
 „Doch. Aber Kinderwunsch und tatsächliches Kinder bekommen sind zwei unterschiedliche Schuhe. Und Naraku läuft immer noch frei und lebendig herum.“, sagte sie nun doch etwas ernster, als sie sich an ihn lehnte und zu ließ, dass er sie liebevoll umarmte, während er ihre Lippen mit seinen verschloss.

(Gegenwart)

Sesshoumaru sah zur Seite, wo bereits ein fast voller Mond am Himmel stand.
Übermorgen Nacht war Vollmond.
Bisher war Hasumi niemals unbewacht in einer solchen Nacht gewesen.
Normalerweise saß sie dann in seinem Zimmer und schlief dort auch, selbst wenn er nicht da war.
Irgendwie schien ihr das ein Gefühl von Sicherheit zu geben.
Sesshoumaru wusste, dass seine Tochter manchmal ziemliche Angst hatte.
Und sie hatte noch nie einen Kampf auf Leben und Tod bestreiten müssen.
Dem Hundedämon entwich ein leises Knurren.
Er musste sie rechtzeitig finden, damit sie auch nie einen solchen Kampf bestreiten musste.

~oO@Oo~

Morwie: Oh, Papa Sess!

Gloomy: Ein sehr besorgter Papa!

Morwie: Ist das nicht berechtigt? *zu Chanti schiel*

Chanti: Was glotzt ihr so?

Gloomy: Na wer denkt sich denn die ganzen Gefahren aus?

Chanti: Wieso Gefahren? Das ist das reale Leben!

Gloomy: Die Figuren sind schon unreal, wie soll da ihr Leben real sein?

Morwie: Sess ist nicht real? *vor Schock umkippen*

Gloomy: Öhm...

Chanti: Super! Das hast du ja wieder toll hingekriegt!

Gloomy: Was machen wir jetzt mit ihr?

Chanti/Gloomy: *bewusstlose Morwie angucken*

Gloomy: Ach, lassen wir sie liegen!

Chanti: Ja, wie auch immer!

Gloomy: Aber, was ich fragen wollte...

Chanti: Ja?

Gloomy: Was bedeutet eigentlich Hasumi?

Morwie: *sich aufrichten* Hasu bedeutet Lotus und mi bedeutet schön! Also ,schöner

Lotus'!

Gloomy: Hey, sie ist wieder wach! Dann kann ja diese unreale...

Morwie: *erneut umkippt*

Chanti: (...) *Gloomy böse anstarr*

Gloomy: Was?!

Chanti: Ach, vergiss es!

Morwie: Was passiert im nächsten Kapitel?

Chanti/Gloomy: *sie sprachlos anstarr* (...)

Morwie: Was ist?!

Gloomy: Nichts!

Chanti: Also im nächsten Kapitel bekommt Toutousai mal wieder eine höllischen Schreck eingejagt!

Gloomy: Ja, sein „Lieblings“-Kunde taucht auf!

Morwie: Nun Hachi und Mushin machen mit ihm auch Bekanntschaft!

Chanti: Und Hasumi trifft in den Bergen auf alte Bekannte ihrer Mutter!

Gloomy: Die es scheinbar wie Sand am Meer gibt!

Morwie: Nee, sie ist doch in den Bergen! Nix Meer und Strand!

Gloomy: (...) Schon gut, Morwie! Iss deine Kekse!

Morwie: Okay! *Keksschachtel hervorkrame*

Chanti: Nun, auf alle Fälle holt Sessy seine Tochter ein bisschen ein!

Morwie: *Keksdose schließ* Und es heißt:

Gloomy: Abenddämmerung in den grauen Bergen

Chanti: Also, ihr kennt das ja! Einen Kommi für mich und ihr bekommt eine ENS wenn ich sehe, dass Kapitel drei freigeschaltet wurde.